

# Bruch der belgischen Neutralität durch England u. Belgien

Berlin, 12. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt ausführlich über die in Brüssel aufgefundenen Beweise für das belgisch-englische Doppelspiel:

Durch die eigenen Erklärungen Sir Edward Grey ist die Behauptung der englischen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen, daß die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat. Das Pathos stütziger Entrüstung, mit dem der deutsche Einmarsch in Belgien von englischer Seite zur Stimmungsmaße gegen Deutschland bei den Neutralen verwertet worden ist, findet eine neue und eigenartige Beleuchtung durch gewisse Dokumente, die die deutsche Regierung in den Händen des belgischen Generalstabs in Brüssel aufgefunden hat. Aus dem Inhalt einer Mappe, welche die Aufschrift trägt "Intervention anglaise en Belgique", geht hervor, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vorgefundenen Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906 hat der Chef des belgischen Generalstabs mit dem damaligen englischen Militärattaché in Brüssel, Oberleutnant Barnardiston, auf dessen Anregung in wiederholten Beratungen einen eingehenden Plan für gemeinsame Operationen eines englischen Expeditionskorps von 100.000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet. Der Plan fand die Billigung des Chefs des belgischen Generalstabs, Generalmajors Grierton. Dem belgischen Generalstab wurden alle Angaben über Stärke und Gliederung der englischen Truppen, über die Zusammenfassung des Expeditionskorps, die Aufschiffungspunkte, eine genaue Zeitberechnung für den Abtransport und dergleichen geliefert. Auf Grund dieser Nachrichten hat der belgische Generalstab den Transport der englischen Truppen in das belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und Ernährung dort eingehend vorbereitet. Bis in alle Einzelheiten ist das Zusammenwirken sorgfältig ausgearbeitet worden: so sollte der englischen Armee eine große Anzahl Dolmetscher und belgische Gendarmen zur Verfügung gestellt und die nötigen Karten geliefert werden. Selbst an die Verpflegung englischer Verbände war bereits gedacht worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Aufschiffungspunkte für die englischen Truppen vorgezeichnet. Von hier aus sollten sie mit belgischem Eisenbahnmateriale in das Aufmarschgebiet gebracht werden. Die bestmögliche Auslastung in französischen Häfen und der Transport durch französisches Gebiet beweist, daß den belgisch-englischen Vereinbarungen solche mit dem belgischen Generalstab vorausgegangen waren. Die drei Mächte haben die Pläne für ein Zusammenarbeiten der "verbündeten Armeen", wie es im Schriftstück heißt, genau festgelegt. Dafür spricht auch, daß in den Geheimakten eine Karte des belgischen Aufmarschgebietes vorgefunden worden ist. Das erwähnte Schreiben enthält einige Bemerkungen von besonderem Interesse. Es heißt dort an einer Stelle, Oberleutnant Barnardiston habe bemerkt, daß man zurzeit auf die Intervention Hollands nicht rechnen könne. Er habe ferner vertraulich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den belgischen Verpflegungsnachschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Korste von allen belgischen

Kriegsschiffen gefäubert sei. Des weitern regte der englische Militärattaché die Einrichtung eines belgisch-englischen Spionages-Dienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene militärische Material erfährt eine wertvolle Ergänzung durch einen ebenfalls bei den Geheimpapieren befindlichen Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen Minister des Aeußen, in dem mit großem Scharfsinn die dem englischen Angebot zugrundeliegenden Hintergedanken entkiffelt werden und in dem der Gesandte auf das Bedenkliche der Situation hinweist, in die sich Belgien durch eine einseitige Parteinahme zugunsten der Ententemächte begeben habe. In dem sehr ausführlichen Bericht, der vom 23. Dezember 1911 datiert ist und dessen vollständige Veröffentlichung vorbehalten bleibt, führt Baron Greindl aus, der ihm mitgeteilte Plan des belgischen Generalstabs für die Verteidigung der belgischen Neutralität in einem deutsch-französischen Krieges beschränkt sich nur mit der Frage, was für militärische Maßnahmen für den Fall zu ergreifen seien, daß Deutschland die belgische Neutralität verlege. Die Hypothese eines französischen Angriffs auf Deutschland durch Belgien habe aber geradezu viel Wahrscheinlichkeit für sich. Der Gesandte führt dann wörtlich folgendes aus:

Von der französischen Seite her droht die Gefahr nicht nur im Süden von Luxemburg, sie bedroht uns auf unserer ganzen gemeinsamen Grenze. Für diese Behauptung sind wir nicht nur auf Mutmaßungen angewiesen, wir haben dafür positive Anhaltspunkte. Der Gedanke einer Umfassungsbewegung von Norden her gehört zweifellos zu den Kombinationen der Entente Cordiale. Wenn das nicht der Fall wäre, so hätte der Plan, Belgien zu besetzen, nicht ein solches Geheimnis in Paris und London hervorgerufen. Man hat dort den Grund gar nicht verheimlicht, aus dem man wünschte, daß die Schelde ohne Verteidigung ließe. Man verfolgte dabei den Zweck, unbehindert eine englische Garnison nach Antwerpen überführen zu können, also den Zweck, sich bei uns eine Operationsbasis für eine Offensive in der Richtung auf den Niederrhein und Westfalen zu schaffen und uns dann mit fortzurücken, was nicht schwer gewesen wäre, denn nach Preisgabe unserer nationalen Zuständigkeiten hätten wir durch unsere eigene Schuld uns jeder Möglichkeit begeben, den Forderungen unserer zweifelhaften Verbündeter Widerstand zu leisten, nachdem wir so unglücklich gewesen wären, sie dort zuzulassen. Die eben so perfiden wie naiven Eröffnungen des Obersten Barnardiston zur Zeit des Abschlusses der Entente Cordiale haben uns deutlich gezeigt, um was es sich handelte. Als es sich herausstellte, daß wir uns durch die angeblich drohende Gefahr einer Schließung der Schelde nicht einschüchtern ließen, wurde der Plan zwar nicht aufgegeben, aber dahin abgemindert, daß die englische Hilfsarmee nicht an der belgischen Küste, sondern in den nächstliegenden französischen Häfen gelandet werden sollte. Hierfür zeugen auch die Entwürfe des Kapitän's Haber, die ebensowenig demontiert worden sind wie die Nachrichten der Zeitungen, durch die sie bestätigt oder in einzelnen Punkten ergänzt worden sind. Diese in Calais und Dünkirchen gelandete englische Armee würde nicht an unserer Grenze entlang nach Longwy marschieren, um Deutschland zu erreichen. Sie würde fort und fort bei uns von Südwesten her eindringen. Das würde ihr den Vor-

teil verschaffen, sofort in Aktion treten zu können, die belgische Armee in einer Gegend zu treffen, in der wir uns auf keine Festung stützen können, falls wir eine Schlacht riskieren wollen. Es würde ihr ermöglichen, an Ressourcen aller Art reiche Provinzen zu besetzen, auf alle Fälle aber unsere Mobilmachung zu behindern, oder sie nur zuzulassen, nachdem wir uns formell verpflichtet hätten, die Mobilmachung nur zum Vorteil Englands und seines Bundesgenossen durchzuführen. Es ist dringend geboten, im voraus einen Schlußplan für die belgische Armee auch für diese Eventualität aufzustellen. Das gebietet sowohl das Interesse an unserer militärischen Verteidigung, als auch die Forderung unserer auswärtigen Politik im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich.

Diese Ausführungen von vorurtteilsfreier Seite stellen in überzeugender Weise die Tatsache fest, daß das belgische England, das sich jetzt als Säulenherd der belgischen Neutralität gebildet, Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Ententemächte bestimmt und daß es zu einem Zeitpunkt sogar an eine Verletzung der belgischen Neutralität gedacht hat. Des weitern ergibt daraus, daß die belgische Regierung, indem sie den englischen Einführungen Gehör schenkte, sich eine schwere Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten hat zuzuschreiben lassen.

Die Erfüllung dieser Pflichten hätte es erheischt, daß die belgische Regierung in ihren Verteidigungsplänen auch die Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorgehen, und daß sie für diesen Fall analoge Vereinbarungen mit Deutschland getroffen hätte wie mit Frankreich und England. Die aufgefundenen Schriftstücke bilden einen dokumentarischen Beweis für die den maßgebenden deutschen Stellen lange vor Kriegsausbruch bekannte Tatsache der belgischen Kollaboration mit den Ententemächten. Sie dienen als ein Nachmittels für unser militärisches Vorgehen und als eine Bestätigung der der deutschen Heeresleitung zugegangenen Informationen über die französischen Absichten. Sie mögen dem belgischen Volke die Augen darüber öffnen, wem es die Katastrophe zu verdanken hat, die jetzt über das unglückliche Land hereingebrochen ist.

Die armen "Minschen". Eine Schiffsbrigade - Holsteinerin, die sich von ihrem Mann, einem Landsturmann, betroschen hat, wird von einer Nachbarin getroffen, sie solle um ihren Mann nicht bangen sein. "Ach", antwortete sie, "für em is mit gor nich bang, he steit sit bösch, aber mit jammeren all de Minschen, de he mang de Finger triegt, he steit se all glit in Gruus un Muus."

Die neueste Kriegsstat-Ordnung. An einem durchfahrenden Wagen eines Landsturmanns fand folgende amüsante Kreide-Zeichnung:

Kriegs-Stat.  
 Stat.-Ordnung.  
 Italien - paßt.  
 Serbien - null.  
 Frankreich - tournee  
 Rußland - Namtsch.  
 England - Gucki.  
 Oesterreich - Solo.  
 Deutschland - Grand aus der Hand mit allen Jungen!

Holland in Not! Muß jetzt außer den belgischen Flüchtlingen noch die englischen Ueberläufer füttern.

Antwerpen wird seiner Getreidespeicher wegen in Europa das amerikanische Duluth genannt. Den Deutschen blühte auch da der Weizen.

**Mißverständnis.**



Lehrer: Wann also ist die günstigste Zeit zum Abnehmen der Weintrauben, Fräulein?  
 Fräulein: Sonntag nachmittags.  
 Lehrer: Wieso Sonntag nachmittags?  
 Fräulein: Dann schläft Vater, und Mutter ist in der Kirche.

**Guter Fortschritt.** Ihr Herr Sohn, der Fortschritte, hat schon recht gute Fortschritte gemacht! So, ist Ihnen das aufgefallen? Ja, ich habe gestern mit ihm gesprochen; liegen kann der schon, wie so ein Oberförster.

**Englisch.** Eine Bäuerin, welche ihren Sohn in der Stadt besucht hat, geht am Abend auch zum erstenmal mit in's Theater, als Julius Caesar gespielt wird. Bei dem Gewitter im ersten Akt, als der Donner schlag erfolgt, schlägt sie entsetzt die Hände zusammen: "Jesusa na, Schorche!, a Gewitter bei dera Käll", wenn's nor wieder uffhöri, bis mer joamgeh'n."

**Gut gegeben.** Hauslehrerin (als sie die Gnädige wegen des zu späten Aufstehens zur Rede stellt): Eine Hauslehrerin wird doch eine Stunde länger als das Dienstpersonal schlafen dürfen!  
 Gnädige: Hören Sie mir aus, da müßte ich mit Rücksicht auf meine Stellung überhaupt im Bette liegen bleiben!

**Der blutigere Sport.**



Sie: Fechten Sie, Herr Doktor?  
 Er: Nein, habe nie daran Geschmack finden können.  
 Sie: Warum nicht? Können Sie etwa kein Blut sehen?  
 Er: O, wo denken Sie hin, ich sahre ja sogar Automobil.

**Salon - Gespräch.**



"Jetzt kommen wir zu den Dichtern, den inflektionsforschenden Pflanzen!"  
 "Ich finde diese Blumen hinreichend schön!"  
 "Ja, aber treten Sie bitte nicht zu nahe heran, gnädiges Fräulein!"  
 "Warum nicht?"  
 "Weil das gefährlich ist für so einen reizenden Käfer!"

**Aus dem Gerichtssaal.** Richter (zum Angeklagten): "Sie sind wegen Taschendiebstahls verurteilt; der Fall liegt etwa zwei Jahre zurück..."  
 Angeklagter: "Gott, wie doch die Zeit vergeht!"

**Im Restaurant.** Gast: "Also nichts ist da wie Eier und Kerntuchen; wozu raten Sie mir?"  
 Kellner: "Oh, Eier würde ich nicht nehmen, die sind gewöhnlich schlecht; aber nehmen Sie Kerntuchen, da sind keine Eier drin!"

**Als so!**



Herr: "Kann bei Ihnen während des Rastens geraucht werden?"  
 Dorfbauer: "Warum nicht, geben S' nur her's Zigarri!"

**Der Nichtscheaner.** A.: Der Unteroffizier Müller überrott seine Kameraden doch in jeder Hinsicht!  
 B.: Ja, - der wahre Ueberunteroffizier!  
 - Sehertensel. (Aus einem Schauerroman): Mechanisch griff sie nach der mit dem "Mogel" gefüllten Flasche, enttorte sie und schenkte sie mit einem wilden Rud an die Lippen. (Schluß folgt.)

**Von der großen Türre.**



Oha, Herr Förster, ich glaube gar, dort geht ein Waldbrand auf!  
 Gaperment, da wollen wir doch gleich sehen, daß wir ihn noch im Keime ersticken.

**Nanu, wir denken, hier brennt's!**



Nanu, wir denken, hier brennt's!  
 Ich behaupte, ich tu' bloß meine Not ausstopfen.

**Deplaciert.** Näher (eine Dame plündernd): "So - nun das Medaillon, bitte. Die Lode nehmen Sie wohl heraus; ich möchte Sie auf keinen Fall - berauben!"  
 - Vorbeugend. Student (beim Eingang in die neue Wohnung): "Nach dem Fräulein: diesen schweren, eisernen Garderobebestand möchten wir wohl am Fußboden festschrauben lassen."

**Prüfte Qualifikation.**



"Jetzt kommen wir zu den Dichtern, den inflektionsforschenden Pflanzen!"  
 "Ich finde diese Blumen hinreichend schön!"  
 "Ja, aber treten Sie bitte nicht zu nahe heran, gnädiges Fräulein!"  
 "Warum nicht?"  
 "Weil das gefährlich ist für so einen reizenden Käfer!"

**Aus dem Gerichtssaal.** Richter (zum Angeklagten): "Sie sind wegen Taschendiebstahls verurteilt; der Fall liegt etwa zwei Jahre zurück..."  
 Angeklagter: "Gott, wie doch die Zeit vergeht!"

**Im Restaurant.** Gast: "Also nichts ist da wie Eier und Kerntuchen; wozu raten Sie mir?"  
 Kellner: "Oh, Eier würde ich nicht nehmen, die sind gewöhnlich schlecht; aber nehmen Sie Kerntuchen, da sind keine Eier drin!"

**Als so!**



Herr: "Kann bei Ihnen während des Rastens geraucht werden?"  
 Dorfbauer: "Warum nicht, geben S' nur her's Zigarri!"

**Der Nichtscheaner.** A.: Der Unteroffizier Müller überrott seine Kameraden doch in jeder Hinsicht!  
 B.: Ja, - der wahre Ueberunteroffizier!  
 - Sehertensel. (Aus einem Schauerroman): Mechanisch griff sie nach der mit dem "Mogel" gefüllten Flasche, enttorte sie und schenkte sie mit einem wilden Rud an die Lippen. (Schluß folgt.)

**Aus der Gesellschaft.**



"Der Gesandte von Blottwitz ist wohl ein sehr tüchtiger Diplomat?"  
 "Freilich, der versteht es in geradezu genialer Weise, zu verbergen, daß er nichts zu tun hat!"

**Unangenehm.** Gatte (als die Frau mit dem kleinen Fräulein im Zirkus war): "Ja, ihr seid schon immer dabei, die Vorstellung kann doch noch gar nicht aus sein?"  
 Gattin: "Ich mühte ja mit ihm fort, ob ich wollte oder nicht, das Publikum hat ja gewiebert!"  
 Gatte: "Wieso?"  
 Gattin: "Nun, so oft der dumme August in die Manege kam, hat der Sub' aus Leibesträßen 'Papa, Papa' gerufen!"

**Unglück.** Richter: "Dem Guberbauer haben Sie bei der Prüfung mit dem Bierfeld den linken Arm zerhackt!"  
 Angeklagter: "Ja, aber das war Unglück... ich hatt' eigentlich nach dem Kopf gezielt!"  
 - Von der alten Garde. Hauptmann: "Ist's das a Sach', Gubler, in Filschuh'n zum Dienst a' tomme?"  
 Soldat: "Ja, weißt, Hauptma', mei' Stiefel werden halt befohl!"

**Prüfte Qualifikation.**



"Jetzt kommen wir zu den Dichtern, den inflektionsforschenden Pflanzen!"  
 "Ich finde diese Blumen hinreichend schön!"  
 "Ja, aber treten Sie bitte nicht zu nahe heran, gnädiges Fräulein!"  
 "Warum nicht?"  
 "Weil das gefährlich ist für so einen reizenden Käfer!"

**Aus dem Gerichtssaal.** Richter (zum Angeklagten): "Sie sind wegen Taschendiebstahls verurteilt; der Fall liegt etwa zwei Jahre zurück..."  
 Angeklagter: "Gott, wie doch die Zeit vergeht!"

**Im Restaurant.** Gast: "Also nichts ist da wie Eier und Kerntuchen; wozu raten Sie mir?"  
 Kellner: "Oh, Eier würde ich nicht nehmen, die sind gewöhnlich schlecht; aber nehmen Sie Kerntuchen, da sind keine Eier drin!"

**Als so!**



Herr: "Kann bei Ihnen während des Rastens geraucht werden?"  
 Dorfbauer: "Warum nicht, geben S' nur her's Zigarri!"

**Der Nichtscheaner.** A.: Der Unteroffizier Müller überrott seine Kameraden doch in jeder Hinsicht!  
 B.: Ja, - der wahre Ueberunteroffizier!  
 - Sehertensel. (Aus einem Schauerroman): Mechanisch griff sie nach der mit dem "Mogel" gefüllten Flasche, enttorte sie und schenkte sie mit einem wilden Rud an die Lippen. (Schluß folgt.)



Belgische Familien, die von britischen Soldaten mit Lebensmitteln versorgt werden.



Belgische Familien, die von britischen Soldaten mit Lebensmitteln versorgt werden.



Belgische Familien, die von britischen Soldaten mit Lebensmitteln versorgt werden.